

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom zivilen Nutzen der militärischen Kaderausbildung

Das Thema wird gegenwärtig allenthalben aufgegriffen. Dabei fällt auf, dass Genosse Trend verlangt, den Wert der militärischen Führungsausbildung zurückzustutzen und als nicht mehr zeitgemäss zu apostrophieren. Persönliche Erlebnisse der letzten Jahre beweisen mir laufend das Gegenteil. Ausserdem gibt es Überlegungen, welche diesen «Trend» ebenfalls in Frage stellen.

Obwohl Unternehmens-, Projekt- und Personalführung dauernd mit neuen Managementphilosophien beglückt werden (unter häufiger Neuauflage uralter Weisheiten), dreht sich doch ein wesentlicher Teil der zivilen Führungstätigkeit um die *Kommunikation*, dargehtan meist in Form von Besprechungen und Sitzungen. Es ist bekannt, dass zu viele dieser Veranstaltungen ineffizient verlaufen. Der Wirtschaft der Bundesrepublik soll so ein jährlicher Schaden von einigen Milliarden DM erwachsen. Die Gründe liegen zum Teil in der fehlenden Fähigkeit vieler Sitzungsleiter und -teilnehmer, knapp und strukturiert zu denken und sich auszudrücken sowie die Ziele der Sitzung nicht aus den Augen zu verlieren. Viele der neumodischen, auf esotherisch-psycho-sozialen Prozessen angelegten Selbstfindungskurse verschlimmern diese Entwicklung noch, anstatt sie zu verbessern. Nun fallen mir im Alltag immer wieder Leute auf, welche es verstehen, an Sitzungen ihre Anliegen wohlthuend klar zu formulieren, den roten Faden zu wahren und die Regeln der Entscheidungsfindung richtig anzuwenden. Und ich stelle fest, häufig im nachhinein, dass diese Leute eines gemein haben: eine höhere militärische Ausbildung. Der Rhythmus des Stabsablaufes hat sie nicht nur gelehrt, folgerichtig zu analysieren und zu entscheiden; sie bedienen sich auch einer gemeinsamen Sprache, welche im Zivil durchaus verstanden wird. Um nicht fälschlicherweise als Hardliner missverstanden zu werden: Erst wer *zusätzlich* die psychologisch-menschliche Komponente einzubringen versteht, ist ein wirklich guter Führer. Aber das ersetzt keineswegs die rationale Seite.

Zu dieser praktischen Erfahrung gesellt sich eine Überlegung. Sie betrifft die Tatsache,

dass die Entscheidungsabläufe auch im Zivil immer kürzer werden, verursacht durch die globale Vernetzung und Durchdringung mit moderner, «intelligenter» Informationstechnologie. Dies beeinflusst die Führungsphilosophie, indem vermehrt parallel statt sequentiell gearbeitet und vermehrt delegiert werden muss: Dinge, welche die militärische Führung nicht erst seit Machiavelli kennt. Wer zum Beispiel den sicheren Umgang mit Sofortmassnahmen im Blut hat, ist da im Vorteil. Die eminente Bedeutung der Vorausinformation wurde lange vor den heutigen Kommunikationsberatern erkannt; der geschulte militärische Führer beherrschte sie schon immer. Seit der Faktor *Zeit* im Rahmen von *just in time* eine stets wichtigere Rolle spielt, nähern sich ziviler und militärischer Führungsstil einander an. Dies kann in teuren Managementkursen halbwegs gelernt oder in «gratis» vermittelter militärischer Führungsausbildung eingepflegt erhalten werden.

Statt militärische und zivile Führungsausbildung gegeneinander auszuspielen, wäre es besser, die Stärken der beiden nicht mehr so unterschiedlichen Stile zu erkennen und gemeinsam zu nutzen. Abgesehen davon gab es eine Zeit (sie ist heute wieder im Gerede), da beurteilte man militärisches Weitermachen nicht allein aufgrund des persönlichen Profits; es war die Zeit, als «Dienen» noch einen Wert darstellte und das Wort «Vaterland» noch nicht dem Genossen Trend zum Opfer gefallen war.

Oberst i GSt Bruno Nüsperli
5000 Aarau

Spezifische Risiken und Chancen der Schweiz

Im Beitrag «Spezifische Risiken und Chancen der Schweiz» führen Sie aus, die direkte Demokratie erschwere rasche Reaktionen auf Mängel und Schwächen; Sie unterstellen eine gewisse Überlegenheit der parlamentarischen Demokratie. Ihre Meinung lässt sich organisationalstheoretisch sehr gut begründen mit Tiefe und Breite der Meinungsbildung. Die Praxis, die von Menschen handelt, zeigt aber – jedenfalls gegenwärtig – ganz andere Ergebnisse; Ihre Argumentation geht damit an der Wirklichkeit vorbei. Die Schweiz hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe wichti-

ger Entscheide gefällt – Einführung der Mehrwertsteuer, Beitritt zur WTO und auch Anschaffung von Hochleistungsflugzeugen. In den USA hat in den letzten Jahren die Regierung zu Jahresbeginn einmal ihre Tätigkeit einschränken müssen, weil das Budget nicht zeitgerecht verabschiedet worden war, und vor kurzem ist dem Präsidenten ein generelles Verhandlungsmaterial im Handelsbereich verweigert worden. In Deutschland sieht es seit einigen Jahren noch schlechter aus; man spricht von einem «Reformstau».

Dr. Hans Richenberger
6103 Schwarzenberg

Der Inhalt des kritisierten Beitrags stammte von NR Steinegger (FDP). Er meinte mit den Nachteilen der direkten Demokratie die Zeitverzögerung und unsicheren Ausgänge der Referenden gegen internat. Aktionen der Schweiz, was wohl generell stimmt. Red.

Die Schweiz im Schlaf?

(Auszug)

Der amerikanischen Rüstungsindustrie ist es – leider – gelungen, den Konkurrenten alle Trümpfe auf dem Weltmarkt aus der Hand zu schlagen. Ein Blick auf den Flugzeugmarkt beispielsweise zeigt, wie abgesehen die Firmen auf dem europäischen Kontinent (nicht EU) hinterherkriechen. Der Flugzeugriese Boeing-McDouglas allein bringt es auf 37 Milliarden jährlich, Lockheed Martin und Raytheon immerhin auf 27 Milliarden. Die europäischen Umsätze wirken geradezu mickrig: British Aerospace und Aerospaciale/Dassault je 11 Milliarden Dollar, die deutsche Dasa 8 usw. ... Das sind addiert 46 Milliarden in Europa gegen 86 Milliarden in Amerika. Diese Zahlen, besonders aus der Rüstungs- und Wehrtechnik, müssten eigentlich die einheimischen Manager und auch die Politiker alarmieren oder zumindest aufhorchen lassen.

Sie sind sich vielleicht darüber bewusst, aber keiner sagt was. Man versucht, diese wahren Probleme abzuwälzen, zu verschönen und mit anderen Themen, nicht von dieser Brisanz, das Volk abzulenken.

Die Schweiz steht zwar wirtschaftlich in vielem weiterhin an der Spitze und im Gegensatz zur Europäischen Union auf dem besseren Weg, aber es bestehen

Rückstände, welche wir (Politik, Wirtschaft, Volk) zu bekämpfen haben. Gemäss dem Motto von *alt Bundesrat Rudolf Minger* «Stillstand ist Rückschritt» müssen wir den eingeschlagenen Weg weitergehen und unsere Rolle in der Welt festigen.

Die Schweiz muss nicht nur in einzelnen Bereichen Weltspitze sein, sondern muss immer das noch Bessere anstreben, natürlich immer mit der gegebenen Vernunft und Menschenwürde. Es werden immer noch lukrative Märkte aller Arten kampfflos Amerika überlassen. Da muss ein Riegel geschoben werden und den bestimmten Politikern klargemacht werden, dass sie das Volk von den wahren Problemen nicht abzulenken haben, sondern reinen Wein einschenken sollen.

Um diese Ziele zu erreichen, nützt kein «vereintes Europa», integrierte Nationen, eine wirtschaftliche und politische Union, da nützen nur kleine und flexible Länder und Staaten, wie unsere Schweiz eines ist. Nur die Chancen wahrnehmen, das muss jedes Land und jeder Mensch selber.

Dominik Schlumpf
9428 Walzenhausen

Finanzierung der Schweizer Armee

In der ASMZ Nr. 2/98 im Artikel von Dr. iur. Georg Stucky wird behauptet, das Militär habe als einziger Aufgabenbereich des Bundes die Ausgaben drastisch vermindert. Das stimmt nachweislich nicht!

Bei den Zivilschutzaufgaben wurden die Ausgaben des Bundes von 1991 von 220 Mio. Franken auf rund 106 Mio. Franken für 1998 herabgesetzt. Somit sind die Einsparungen, prozentual gesehen, massiv grösser als bei der Armee.

Die sonstigen Aussagen im Artikel gelten somit ebenfalls für den Bereich Zivilschutz bzw. Bevölkerungsschutz.

Major P. Suter,
3510 Konolfingen



ARMEETAG
DI DA L'ARMADA
JOURNÉE D'ARMÉE
GIORNATA DELL'ESERCITO
FRAUENFELD 12./13.6.98

Informationen zum Armeetag finden
Sie im Internet: <http://www.armeetag.ch>